

## **Moderne Musik wirft ihren Schatten auf Solothurner Schulklassen**

Interview mit dem Musiker und Komponisten Samuel Blatter

Pianistin Maki Wiederkehr gewinnt den Zürcher Rahn-Musikpreis

---

Musikprojekt «KlangServe» startet in diesen Tagen zum dritten Mal	3
Interview mit Samuel Blatter: «Der extreme Zeitdruck war musikalisch sehr befreiend»	5
Maki Wiederkehr gewinnt Rahn-Musikpreis	8
Gunter Frentzel stellt im Kunstmuseum Solothurn aus	8
Wie stand und steht die Schweiz zu ihrer Armee?	9

---

**IMPRESSUM: kulturzeiger** ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Bilder: Fabian Gressly. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung.

Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus –

Internet: [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch) – E-Mail: [info@sokultur.ch](mailto:info@sokultur.ch)

# Musikprojekt «KlangServe» startet zum dritten Mal

**Zum dritten Mal laden die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz und das Kuratorium für Kulturförderung zum Musikvermittlungsprojekt «KlangServe» ein. Angesprochen werden interessierte Komponistinnen und Komponisten, Musikerinnen und Musiker sowie Lehrpersonen und deren Klassen.**

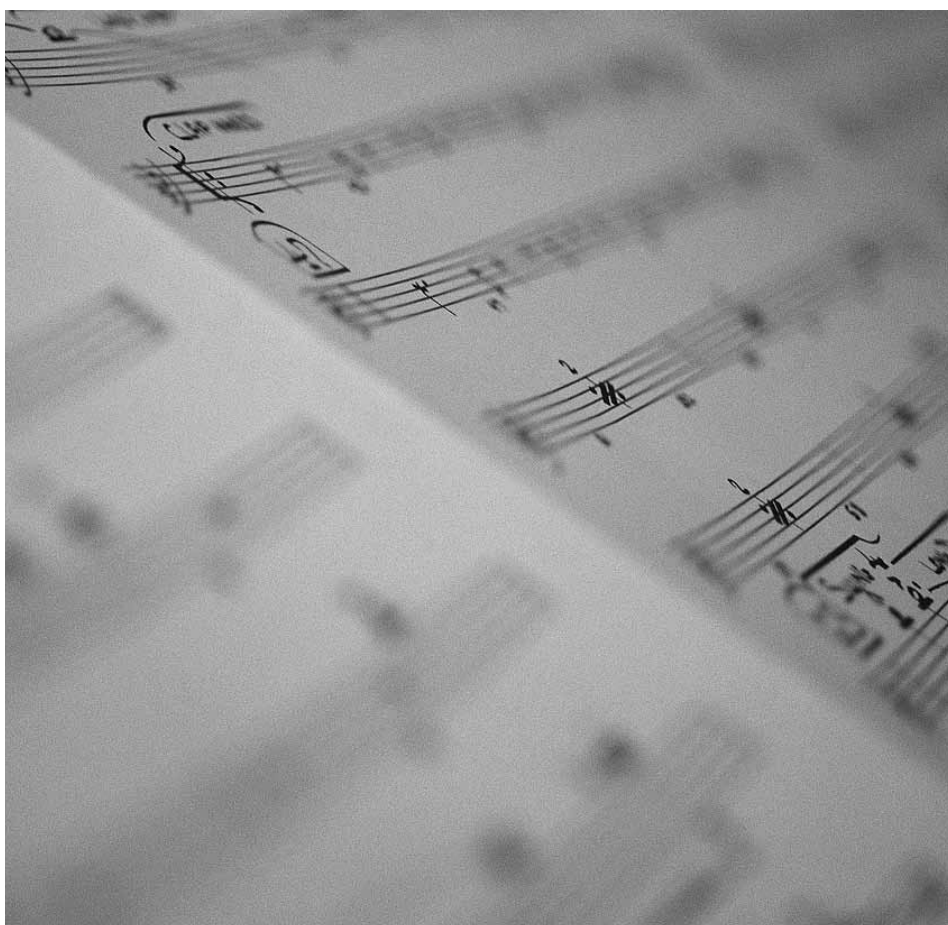
Seit nunmehr acht Jahren verfolgt «KlangServe» das gleiche Ziel: Kindern und Jugendlichen soll die Auseinandersetzung mit neuer, zeitgenössischer Musik ermöglicht werden. 2003 hatten die Fachkommission Musik des kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung und die heutige Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) das Projekt lanciert; beide führen es dieses Jahr in die dritte Runde. Die organisatorische Federführung des Projekts liegt diesmal beim Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW, die künstlerische Leitung liegt wiederum bei der Fachkommission Musik des Kuratoriums. Für sie betreut die Musikerin Danielle Witschi das Projekt. Sie war schon in den vergangenen Jahren dabei, damals selbst noch Mitglied der Fachkommission Musik.

Eine Änderung gibts bei den weiteren Beteiligten: Zwei der drei Gründungsväter – Komponist Daniel Ott und der Professor für Musikpädagogik Hans Schneider (neben ihnen war zu Beginn auch der Musikpädagoge Kurt Heckendorn engagiert) – wirken dieses Jahr noch in reduziertem Mass mit. Sie übergeben ihr Wissen und die musikalische bzw. musikpädagogische Leitung nach einem Einführungsseminar an Urban Maeder (Komponist und Dozent,

Musikhochschule Luzern) und Charlotte Fröhlich (Professorin für Musikpädagogik, Fachhochschule Nordwestschweiz). Mit Charlotte Fröhlich soll gewährleistet sein, dass «KlangServe» nahe am schulischen Umfeld angesiedelt bleibt.

Lehrer und Musiker im Team «KlangServe» richtet sich an Lehrpersonen und deren Klassen und beschränkt sich dabei auf keine Stufen. Bis zu sechs Schulklassen – vom Kindergarten bis zur Kantonsschule – können sich beteiligen. Einzige Bedingung: Die Lehrpersonen müssen gegenüber den vielfältigen Formen neuer Musik offen sein. Denn im Zentrum von «KlangServe» steht das lustvolle Experimentieren mit zeitgenössischer Klangsprache. Dabei kommen prozessorientierten Lehr- und Lernformen zum Zuge, die viele der Lehrpersonen, die bisher an «KlangServe» beteiligt waren, auch nach Ende des Projekts in Unterrichtsalltag einzusetzen wussten bzw. wissen.

Damit das Projekt im zweiten Semester des Schuljahres 2012/13 in den Schulen gestartet werden kann, geben die Projektverantwortlichen Lehrpersonen und Musikerinnen bzw. Musikern an einer Informationsveranstaltung im Mai dieses Jahres einen Einblick in die Arbeit von «Klang-



Nicht jede Musik braucht sauber notierte Partituren: «KlangServe» nähert sich der Musik auf experimentelle Art und Weise an.

Serve». Derzeit werden an den Schulen die Infolyer verteilt. Auch Musikerinnen und Musiker bzw. Komponistinnen und Komponisten werden von den Verantwortlichen angeschrieben und zu «KlangServe» eingeladen.

Nach der Informationsveranstaltung folgt im Januar oder Februar nächsten Jahres dann die erste Phase: In einem viertägigen Einführungsseminar erarbeiten Projektverantwortliche, Musikerinnen bzw. Musiker und Komponistinnen bzw. Komponisten sowie Lehrpersonen die Grundlage für die weiteren Arbeiten. Während dieser vier Tage entstehen auch die Lehrer/Musiker-Teams; und nicht nur das: «In diesem Semi-

nar werden kleine Projekte umgesetzt. Lehrpersonen und Musiker realisieren sozusagen ein kleines «KlangServe», erzählt Danielle Witschi. In dieser Arbeit entwickle sich auch die Dynamik, die sich dann bis Anfang Juni 2013 über die Projektzeit von 20 Lektionen in der Arbeit mit der Klasse fortsetze. Den Abschluss von «KlangServe» bilden dann – ebenso wie in den vergangenen Jahren – öffentliche Aufführungen. (GLY)

Weitere Auskünfte bei Danielle Witschi, Grossacker 21, 4566 Halten, Tel. 032 675 58 65, Mail: [daniellewitschi@bluewin.ch](mailto:daniellewitschi@bluewin.ch)

# «Der extreme Zeitdruck war musikalisch sehr befreiend»

**In seiner Arbeit überrascht sich Komponist Samuel Blatter auch mal selbst. Vor allem, wenn es darum geht, jeden Tag ein Stück zu komponieren, einzuspielen und zu veröffentlichen. Das hatte er sich mit einem musikalischen Adventskalender Ende 2011 vorgenommen. Im Interview erzählt er vom Projekt, vom Internet und seinen Engagements.**

Sie haben auf Ihrer Website über die Adventszeit jeden Tag ein neues Musikstück veröffentlicht. Haben Sie, nachdem Sie mal angefangen hatten, den Entscheid, jeden Tag einige Minuten Musik produzieren zu müssen, bereut?

**Samuel Blatter:** Nein, höchstens oberflächlich. Draussen stürmt und regnet es und du musst trotzdem 20 Minuten mit dem Velo ins Atelier fahren, zwei Stunden später musst du aber schon wieder zu Hause sein, den Weg im Gegenwind zurückfahren und alles auf die Website laden und irgendwo dazwischen noch ein Foto machen. Da habe ich mich manchmal schon gefragt, warum ich das alles mache. Aber ich hatte zum Glück gar keine Zeit das Projekt zu hinterfragen. Nachdem ich mich dazu entschieden hatte, erst am 1. Dezember am Nachmittag, war ich pausenlos beschäftigt. Der extreme Zeitdruck war musikalisch sehr befreiend. Ich hatte nur eine Chance. Wenn ich mich für eine Idee entschieden hatte, musste ich sie durchziehen. Wenn ich eine Stunde später eine viel bessere Idee gehabt hätte, wäre es zu spät gewesen. Dadurch habe ich ganz anders gearbeitet als sonst. Das Bauchgefühl war viel wichtiger als der Kopf.

Die Stücke sind jeweils von einer Fotografie begleitet. Hat sie die Landschaft zur Musik inspiriert? Sieht man auf dem Bild quasi, was man hört?

**Blatter:** Vielleicht... Der Zusammenhang besteht darin, dass das Foto und die Musik immer am selben Tag

entstanden sind. Sie sind also in einer ähnlichen Stimmung entstanden. Allerdings sind sowohl Musik als auch Fotos sehr intuitiv entstanden. Ich habe alle Bilder mit meinem Natel fotografiert. Manchmal ist mir unterwegs ein Objekt aufgefallen, manchmal musste ich etwas suchen. Dass die Musik und das Bild manchmal gut zusammenpassen, ist mir erst im Nachhinein aufgefallen.

Die Melodien sind sehr vielfältig. Ein Mal harmonische Klavierklänge, dann wieder rhythmische Staccato-Einlagen oder ab und zu auch mal disharmonische Elemente. Wussten Sie bei jedem Stück schon zu Beginn, was rauskommen würde?

**Blatter:** Wenn ich ins Atelier kam, hatte ich noch keine Ahnung, was ich spielen würde. Manchmal ist mir unterwegs eine erste Idee gekommen oder während der ersten Akkorde am Klavier. In den ersten Tagen hatte ich noch einige technische Probleme, so dass ich sozusagen zur Einfachheit gezwungen wurde. Mit der Zeit habe ich dann das Equipment aufgerüstet und es wurden auch komplexere Tracks möglich. Ein Mal, zum Beispiel, war ich morgens um sechs im Atelier und habe zuerst einen Text geschrieben zu einer Melodie, die mir durch den Kopf ging. Dann habe ich Büromaterial auf den Boden geworfen und aus den Geräuschen einen Beat gebastelt und der hat mich zu Synthesizerklängen inspiriert. Die Anfangsmelodie hat nun aber überhaupt nicht mehr dazu gepasst und ich musste eine neue Lösung finden, wie ich den Text einbauen konnte. So konnte ich mich sozusagen selber überraschen.



Bleiben die Stücke auf Ihrer Webseite oder finden sie einmal den Weg auf eine CD?

**Blatter:** Beides. Die Stücke bleiben auf meiner Homepage, wo man sie weiterhin einzeln anhören kann. Ich habe an Weihnachten ein paar wenige CDs verschenkt und gemerkt, dass die Musik extrem gut als Album funktioniert. Es sind 53 Minuten, die trotz der grossen Stilbreite und der kurzen Songs einen schönen Bogen haben. Ich werde eine Kleinauflage mit Selbstgebastelten CDs erstellen und sie über meine Homepage verkaufen. Auf irgendeine Art und Weise werden auch die Fotos dabei sein, das bin ich zurzeit am Austüfteln.

Welche Rolle spielt das Internet für Sie? Früher gings darum, Musik durch CD-Verkäufe und Radio-präsenz unter die Leute zu bringen. MySpace, iPod und MP3 haben das gehörig verändert...

**Blatter:** Das Internet spielt eine sehr zweischneidige Rolle. Ich investiere relativ viel Arbeit in die verschiedenen Plattformen und meine Homepages. Der Ertrag daraus ist sehr bescheiden. So wie es aussieht, kann das Internet im besten Fall dazu beitragen, eine Band oder ein Stück zu hypen, also bekannt zu machen. Geld damit verdienen scheint aber utopisch. Das Internet ist zum Symbol für einfach zugängliche und

Mit dem Rücken zur Wand? Nein, findet Samuel Blatter zu seinem Musikprojekt, täglich ein Stück zu komponieren. Der Zeitdruck, dem er sich selbst ausgesetzt habe, sei befreiend gewesen: «Das Bauchgefühl war viel wichtiger als der Kopf.»

kostenlose Unterhaltung geworden. Gleichzeitig ist die Masse des Dargebotenen gigantisch, so dass es immer schwieriger wird, darin aufzufallen. Der Weg muss wahrscheinlich umgekehrt sein: mit vielen Konzerten und guten CDs im richtigen Leben Aufmerksamkeit erlangen, dann folgt die Popularität im Netz automatisch.

Aktuell haben Sie mit Ihrer neuen Rock-Formation «Roamer» eine CD auf den Markt. Arbeiten Sie an einem neuen Projekt?

**Blatter:** Wir sind diesen Herbst mit dem Album von «Roamer Extended» fertig geworden. Das ist meine bisher grösste Produktion. Die Songs spiele ich sonst mit «Roamer», ich habe sie aber arrangiert und auskomponiert für eine zwölköpfige Band. Den Synthesizer, den ich sonst spiele, habe ich ersetzt mit vier Frauenstimmen. Geige, Cello, Horn und Perkussion erweitern das Bandgerüst von Gitarre, Bass und Schlagzeug. Das Album wird erscheinen, sobald ich das passende Label dafür gefunden habe. Ich freue mich sehr auf die Reaktionen darauf. Die Musik ist eine Art Popmusik, die man wie klassische Musik hören kann, aber immer noch tanzen kann, wenn man will.

Wann hören wir wieder etwas von Ihnen? Stehen Konzerte in der Region an?

**Blatter:** Ich arbeite daran, dass wir im Sommer ein paar Konzerte mit «Roamer» spielen können. Ausserdem werde ich auch Solo am Klavier mit meinen Songs auftreten.

Welche oder welcher Solothurner Kunstschaffende hat Sie in letzter Zeit beeindruckt? Und wieso?

**Blatter:** Anja Gysin. Sie hat mich mit ihrer herzlichen, neugierigen, forschenden, verträumten und doch klaren Art sehr beeindruckt. Anja hat mich für ihr nächstes Tanzprojekt als Komponist angefragt. Als wir einen Raum besichtigten, wo die Aufführung stattfinden sollte, hat sie meine Wahrnehmung von diesem Raum nur schon durch ihre Art ihn anzusehen und darin herumzulaufen verändert. Aber am meisten imponiert mir, dass sie im Jahr 2011 schon das Projekt für 2013 plant! Bei mir ist das zwar auch so... das Album von «Roamer Extended» war 2009 fertig komponiert und Anfangs 2010 aufgenommen worden. Die Veröffentlichung wird wohl nicht vor dem Sommer 2012 stattfinden, aber das hatte ich nicht so geplant. Ich hatte es einfach nicht geschafft mehr als einen Schritt voraus zu planen. Ich werde sie bei Gelegenheit mal fragen wie sie das macht. (GLY)

Samuel Blatter wurde 1982 in Solothurn geboren und lebt heute in Olten. Mit 20 besuchte er die Grundausbildung und den Vorkurs in der Abteilung Jazz an der Musikhochschule Luzern, schloss 2005 das Hauptstudium Musikpädagogik ab und graduierte 2009 mit dem Diplom für Komposition. Samuel Blatter wurde im Jahr 2010 mit einem Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn ausgezeichnet. Mehr auf seiner Website [www.samuelblatter.ch](http://www.samuelblatter.ch)

## Wiederkehr gewinnt Rahn-Musikpreis



Die in Lommiswil geborene Pianistin Maki Wiederkehr hat den Wettbewerb um den Rahn-Musikpreis 2012 gewonnen. Die 25-Jährige, die heute in Zürich lebt, teilt sich den Preis ex aequo mit der Japanerin Asaki Ino. Der erste Platz ist mit einer Preissumme von 12'000

Franken verbunden. Maki Wiederkehr hat schon zahlreiche Preise und Auszeichnungen gewinnen können. Unter anderem wurde ihr im Jahr 2008 ein Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn zugesprochen. Mit dem Trio Rafale gewann sie den 6. Internationalen Kammermusikwettbewerb Melbourne 2011.

Der Rahn-Musikpreis wurde 1976 zur Förderung und Auszeichnung von herausragenden Studierenden an schweizerischen Musikhochschulen und Konservatorien ins Leben gerufen. Der Wettbewerb wird alle zwei Jahre alternierend für Klavier und Streichinstrumente ausgeschrieben und vom Rahn-Kulturfonds organisiert.

Auf die Ausschreibung des Rahn-Musikpreis-Wettbewerbes 2012 für Klavier gingen nach Angaben der Verantwortlichen über 30 Anmeldungen ein. Die Ausschreibung wurde vom 20. bis 22. Januar 2012 in Zürich durchgeführt. Höhepunkt des Wettbewerbes wird das Preisträgerkonzert sein: am 18. Mai 2012 um 19.30 Uhr in der Tonhalle Zürich. (GLY)

## Gunter Frentzel in Solothurn

Rund zwanzig Jahre nach seiner ersten Einzelausstellung im Kunstmuseum Solothurn widmet das Museum Gunter Frentzel noch bis am 19. Februar eine Retrospektive mit Werken aus den Jahren 1977 bis 2011. Frentzel, 1935 in Berlin geboren und seit 1960 im Kanton Solothurn wohnhaft, erhielt 1980 einen Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn, 1988 den Fachpreis für Skulptur und Installationen des Kantons Solothurn sowie 1999 den Kunstpreis des Kantons Solothurn.

Obwohl Frentzels Werke eine skulpturale Präsenz ausstrahlen, sind sie in ihrem Charakter der Installation verbunden, können jederzeit auf- und wieder abgebaut werden. Von derselben Leichtigkeit ist seine Laser-Kunst. Während der Ausstellung «zeichnet» der Künstler zwischen Museum, Konzertsaal und Franziskanerhof Licht-Linien in den nächtlichen Himmel. Die grünen Laserstrahlen sind schon von weither zu sehen. (GLY)



# Wie stand und steht die Schweiz zu ihrer Armee?

**Das Museum Altes Zeughaus Solothurn setzt sich in der Sonderausstellung «IdentifiNation» bis zum 1. Juli 2012 mit der Schweizer Milizarmee auseinander. Mit historischem Filmmaterial, Objekten und aktuellen Stimmen thematisiert sie das Verhältnis der Schweiz zu ihrer Milizarmee – früher und heute.**

**A**nschaffung von Kampfflugzeugen, privater Waffenbesitz und hohe Militärausgaben – die Schweizer Armee schreibt gegenwärtig Schlagzeilen. Dies nimmt das Museum Altes Zeughaus Solothurn zum Anlass, das Verhältnis von Herr und Frau Schweizer zur Armee unter die Lupe zu nehmen. Die aktuelle Sonderausstellung «IdentifiNation» beschäftigt sich mit Fragen zur Identifikation, Uniformität, Hierarchie und dem Milizsystem und thematisiert die Rolle der Schweizer Armee – mit Solothurn im Fokus – seit dem Wiener Kongress 1815.

Die Ausstellung gliedert sich in die drei grossen Themenbereiche «MiliZivil», «IdentifiNation» und «NeutraliTorium»: In «MiliZivil» erzählen Vertreter beider Geschlechter und verschiedener Altersklassen vor laufender Kamera Diensterlebnisse – positive wie negative. Originaluniformen veranschaulichen in «IdentifiNation» den zähen Weg vom kantonal zum eidgenössisch organisierten Militär und eine Hut-Installation wirft Fragen zu den hierarchischen Strukturen in einem demokratischen Land auf. Die Themen werden begleitet von Sequenzen aus Filmen zur Armee seit 1918. In «NeutraliTorium» können sich die Besuchenden einen Überblick über nationale und internationa-

le Krisen und Konflikte verschaffen sowie die Entwicklung des Schweizer Armeebestandes seit 1815 verfolgen, in dem sie einer nachgebauten Schweizer Grenze entlang schlendern. Das angedeutete Zeughaus-Lager im Innern der Schweiz gibt Anlass, über Aufrüstung nachzudenken – eigene Gedanken können in der Reflexionszone platziert werden. Diese werden wöchentlich auf der Homepage aufgeschaltet. (MGT)

Donnerstag, 1. März, 12.15 Uhr: Kulturkulinare Mittagsführung; Donnerstag, 8. März, 19 Uhr, Kino im Uferbau Solothurn: Feldgrau, Vierfrucht, Blauhelm - Filme zur Schweiz und ihrer Armee (in Zusammenarbeit mit «Erlebte Schweiz»); Donnerstag, 15. März, 17.30 Uhr: Feierabendführung; Mittwoch, 21. März, 18.30 Uhr: Kritik und Widerspruch - Film und Diskussion; Sonntag, 1. April, 13.30-17.30 Uhr: ZeugWissen! - Vortragsnachmittag zum Thema «Geistige Landesverteidigung»; Mittwoch, 23. Mai, 17.30 Uhr: Feierabendführung; Donnerstag, 31. Mai, 12.15 Uhr: Kulturkulinare Mittagsführung; Sonntag, 1. Juli, 14 Uhr: Finissage-Führung.